

Airline®

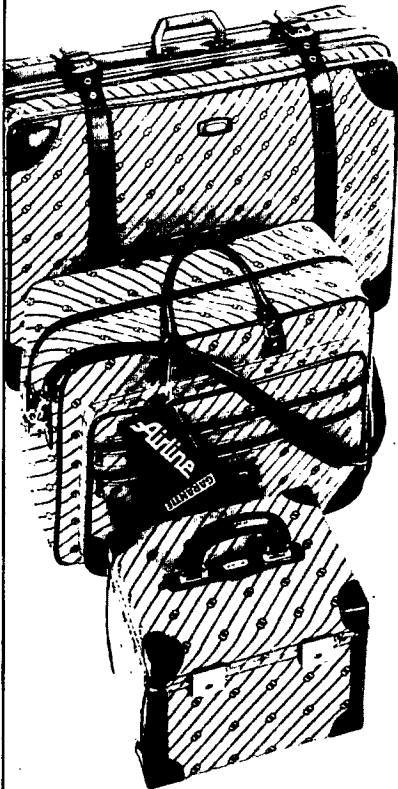
Qualität im klassischen Dessin!

Höchste Strapazierfähigkeit muß
Reisegepäck erfüllen – die
unbedingte Sicherheits-Garantie
für unterwegs.

Sein Äußeres sollte modisch,
aber stilvoll sein – seinen Besitzer
auszeichnen.

Das mehrteilige
Reisegepäck-Set ROMA hat
die Strapazier-Qualität und
den klassischen modischen Chic!

Airline Reisegepäck-Sets
finden Sie in Fachgeschäften und
guten Warenhäusern.



Airline®

Alles passend im Set

Keller & Kern GmbH & Co. KG
Schubertstraße 104 · D-6053 Obertshausen 2

schick aufgemacht“ (Schwarzer) gefesselte nackte Frauen präsentierte. Auch gegen die Bücher des Marquis de Sade könne eine Frau vor Gericht ziehen, zum Beispiel dann, wenn sie nachweislich nach diesem Vorbild vergewaltigt wurde.

Zwar findet auch die SPD-Frauenpolitikerin Renate Schmidt den zivilrechtlichen Ansatz richtig, „weil man die Hersteller mit Schadensersatzklagen wirkungsvoller trifft als mit dem Strafgesetzbuch“. Sie befürchtet jedoch, daß Alice Schwarzers Porno-Definition zu weit geht: Was wäre, wenn jemand gegen „Lady Chatterley“ oder die Bücher von Anais Nin und Henry Miller klagte? Allerdings: Geschehen müsse etwas.

Das sehen ihre Fraktionskollegen aus dem Rechtsausschuß, Herta Däubler-Gmelin und Hans de With, ganz anders. Es gäbe „keinen Grund für härtere straf- oder zivilrechtliche Gesetze“, harte Pornos könnten durch bestehende Strafordrohungen verhindert werden. Auch die Liberalen können Gesetzesmängel nicht entdecken, sondern lediglich „Lücken im Vollzug“ (FDP-Sozialpolitikerin Uta Wüfel).

Rita Süsmuth versprach den „Emma“-Frauen immerhin, den Gesetzentwurf prüfen zu lassen. Der vorhandene Paragraph 184 habe sich „als Papiertiger“ erwiesen. Noch in dieser Legislaturperiode sollen Expertinnen und Experten beraten, wie die Porno-Flut einzudämmen ist. Möglich sei sowohl eine strafrechtliche Verschärfung wie auch der Anspruch auf Schadensersatz.

Im FDP-regierten Justizministerium gibt man sich zumindest zivilrechtlichen Schritten gegenüber aufgeschlossen: „Die Frau“, erklärt Sprecher Jürgen Schmid, „darf nicht als Lustobjekt in Werbung und Medien mißbraucht werden“, und fügt süffisant hinzu: „Da sind wir uns mit Rita Süsmuth und Inge Meysel einig.“

DIPLOMATIE

Blow-up

Außenminister Hans-Dietrich Genscher will jetzt die Vorgänge in der berühmten „Colonia Dignidad“ in Chile energisch aufklären.

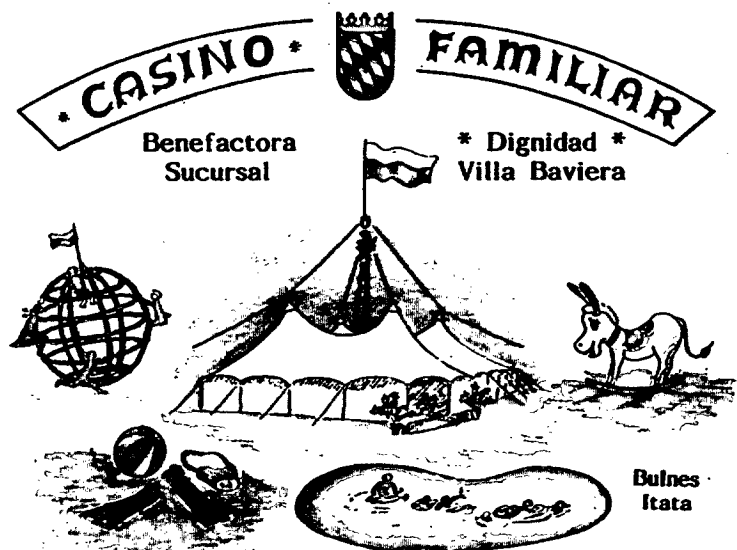
Hans-Dietrich Genscher war beeindruckt. Horst Kullak-Ublick, Bonns Botschafter in Chile, den Genscher als „einen sonst eher zurückhaltenden Mann“ kennt, hatte ihm am vergangenen Donnerstag sichtlich bewegt die Zustände in der „Colonia Dignidad“ geschildert, jenem 3000 Hektar großen Arbeitslager am Westrand der chilenischen Kordilleren, in dem seit über 25 Jahren bis zu 300 Deutsche hinter Stacheldraht von ihrem Anführer Paul Schäfer ausgebeutet und mißhandelt werden.

Kullak-Ublick, nach einem Ortstermin im Lager Anfang November von Genscher ins Auswärtige Amt gerufen, berichtete von den jüngeren Lagerinsassen, die ihm wie „Roboter“ vorgekommen seien, von einem Leben mit der Arbeit als Daseinsmitte, ohne Entgelt und freie Tage, von der dämonischen Figur des Lagerleiters Schäfer, der uneingeschränkte Macht besitze.

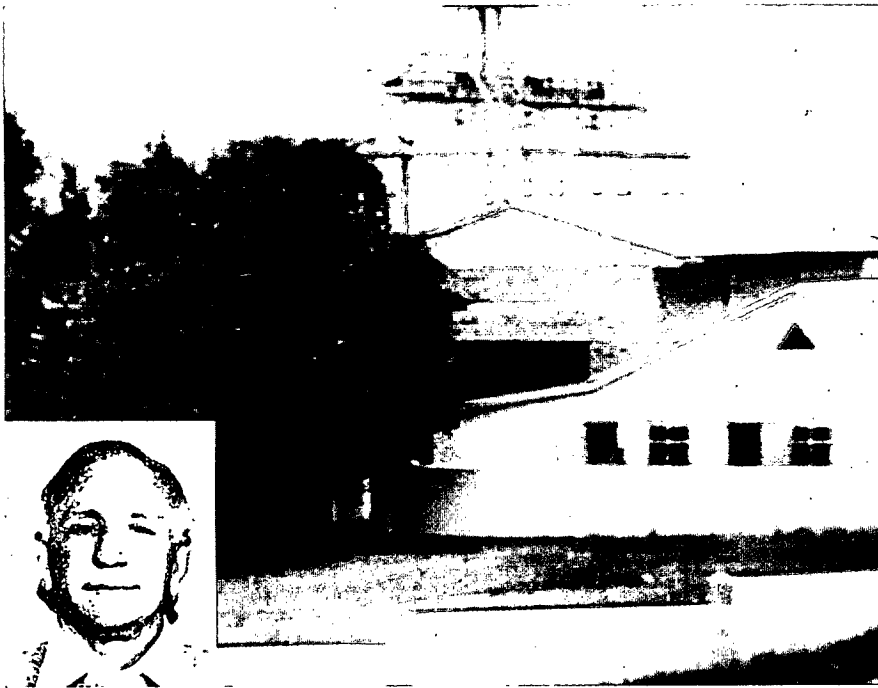
Der Botschafter erläuterte auch, warum sich all seine Vorgänger so viele Jahre so passiv verhalten hätten, trotz vielfacher Hinweise und Informationen über Folter, Freiheitsberaubung, Unzucht des homosexuellen Schäfer mit Abhängigen. Es sei auch jetzt noch außerordentlich schwer, gerichtsverwertbare Beweise zu erlangen.

Un erwähnt blieb jedoch, daß Bonns Diplomaten erst aufgeschreckt wurden,

* Colonia-Freizeit-Anlage bei Bulnes mit bayrischer Raute und weißblauer Fahne.



Werbe-Postkarte der Colonia Dignidad*: Schaffen und kellnern



Sektenführer Schäfer, Lager der Colonia: Hin und wieder ein Kind

als CDU-Arbeitsminister Norbert Blüm nach seiner Chile-Reise in diesem Sommer die Mißstände in der Kolonie zum Thema offizieller Anfragen beim FDP-Kabinettskollegen Genscher gemacht hatte.

In vertraulichen Papieren der Botschaft in Santiago, nach dem Colonia-Besuch Kullak-Ublicks, seiner Ehefrau und einiger Mitarbeiter verfaßt, heißt es, die dort lebenden Landsleute würden unausgesetzt drangsaliert, Verletzungen der Menschenrechte seien an der Tagesordnung, Verstöße gegen das Grundgesetz üblich. Die Deutschen dienten als Werkzeuge des Lagerhalters Schäfer, der sie jeglicher individueller Freiheit beraube. Aufgrund rücksichtsloser Ausbeutung der Lagerinsassen sei Schäfers Kolonie ein florierendes Wirtschaftsunternehmen, die Wertschöpfung ungeheuer groß.

Weitab der Siedlung, in der Gegend um Temuco im Süden Chiles, habe Schäfer, so die Berichte, Colonia-Angehörige in einem ausgetrockneten Flußbett ganz erhebliche Mengen Gold graben lassen. Die Kolonie verfüge auch über Schürfrechte für Titan, begehrtes Metall in der Flugzeug- und Rüstungsindustrie.

In Bulnes, rund 80 Kilometer vom Hauptgelände des Lagers entfernt, arbeiten ständig 16 bis 20 Personen in einem Restaurationsbetrieb der Kolonie samt Festzelt und Freizeit-Anlage. Am Wochenende werden zusätzlich etwa 40 Lagerinsassen zur Arbeit nach Bulnes geschickt, die Frauen schaffen in der Küche, die Männer kellnern.

Bei ihrem Ortstermin interessierten sich die deutschen Behördenvertreter aus Santiago auch dafür, woher die Kolonie, in der nach Schäfers Willen die



Botschafter Kullak-Ublick, Bischof Stehle
Ruf wie Donnerhall

Geschlechter getrennt leben müssen, heute ihren Nachwuchs' erhält.

In der Kinderabteilung des Krankenhauses, in dem Chilenen der Umgegend betreut werden, stießen die Diplomaten im ersten, großen Saal auf durchweg gutgenährte Kinder, die nicht den Eindruck machten, krank zu sein. Im Gespräch habe Schäfer zugegeben, „hin und wieder“ würde ein Kind von seinen Eltern nicht abgeholt, diese Kinder würden dann in die Gemeinschaft aufgenommen.

Genscher ist zum Handeln entschlossen. Noch in diesem Jahr soll in der Kolonie ein zweiter sogenannter Konsularsprechtag abgehalten werden. Genscher: „Ich will Ereignisse schaffen“, die Menschen dort sollen nicht glauben, daß sie nach der Botschafter-Visite in Vergessenheit geraten.

Sobald wie möglich soll sich auch eine vom Auswärtigen Amt berufene Unter-

suchungskommission mit internationaler Besetzung Zutritt zum Lager verschaffen. Zur Kommission sollen gehören:

- ▷ der pensionierte deutsche Botschafter Johannes Marré, der sich in Uruguay einen Namen als Verfechter von Demokratie und Menschenrechten gemacht hat;
- ▷ ein Beauftragter des zuständigen nordrhein-westfälischen Justizministeriums, der mit dem Stand der staatsanwaltlichen Ermittlungen gegen die Leitung der Kolonie vertraut ist;
- ▷ ein Psychologe, der die Zustände im Lager analysieren und Vorschläge ausarbeiten soll, wie den jahrelang strikt isolierten Menschen geholfen werden kann, sich in der Welt draußen zurechtzufinden;
- ▷ der katholische Bischof Emil Stehle, Geschäftsführer von „Adveniat“ und zugleich Bischof der ecuadorianischen Erzdiözese Quito, ein Mann mit bestem Renommee in der katholischen Welt Südamerikas.

Der Außenminister: „Stehle hat drüben einen Ruf wie Donnerhall.“ Wenn der Bischof mitkomme, könnten die chilenischen Regierungen nicht argumentieren, unerwünschte Offizielle aus dem fernen Deutschland mischten sich in die inneren Angelegenheiten des Landes ein.

Danach will das Auswärtige Amt eine zweite Kommission entsenden, die sich, geleitet vom deutschen Konsul in Santiago, Dieter Haller (Genscher: „Ein sehr guter Mann“), vor allem der verworrenen Rentenslage der Lagerinsassen widmen soll. Das Bonner Arbeitsministerium wird gebeten, einen Rentenfachmann mitzuschicken. Die Botschaft hat Hinweise, daß Rentenzahlungen aus der Bundesrepublik, monatlich zwischen 30 000 und 50 000 Mark, die Berechtigten nicht erreichen, sondern über ein Sammelkonto der Kolonie in Schäfers Hände gelangen.

Die Kommissionsmitglieder wollen auf normalem Weg nach Chile reisen. Das chilenische Außenministerium wird lediglich informiert, daß keine hoheitlichen Akte vorgenommen würden, es allein um fürsorgliche Tätigkeit für deutsche Staatsangehörige gehe.

Sollte sich das Regime des Diktators Augusto Pinochet, von Anfang an einer der Förderer von Colonia Dignidad, dennoch querlegen, dann, so Genscher, werde es bei der geschärften Aufmerksamkeit in aller Welt für die Vorgänge in dem Lager „einen ungeheuren Blow-up geben“.